

ZfGerm XXXI (2021), Heft 1

Abstracts

LEONHARD HERRMANN

Wann ist Erzählen eigentlich zuverlässig? Mimetisch unzuverlässiges Erzählen als graduelles Phänomen und seine Funktion in Romanen der Gegenwart

Ausgehend von bestimmten Definitions- und Nachweisproblemen des ‚mimetisch unzuverlässigen Erzählens‘ schlägt der Aufsatz ein graduelles Verständnis des Begriffs vor, das anhand von drei ausgewählten Romanen der Gegenwart auf die Probe gestellt wird.

Regarding specific problems in the definition and the evidence of ‚mimetic unreliable narration‘, this essay explores a gradual understanding of the concept which is put to the test by three selected contemporary novels.

Keywords: Epistemologie, Gegenwartsliteratur, Ich-Erzähler, Narratologie, Unzuverlässiges Erzählen
DOI: http://doi.org/10.3726/92168_19

VERENA RUSSLIES

Das unwahrscheinlich (un-)zuverlässige Erzählen in Wolfgang Herrndorfs „Sand“

Der Beitrag untersucht die potenziell unzuverlässige Erzählweise von Wolfgang Herrndorfs Roman *Sand*. Dabei werden signifikante Abweichungen von der textevozierten Leseerwartung, die u. a. auf Rezeptionskonventionen der Kriminalliteratur aufbaut, als Indizien für mimetische Unzuverlässigkeit gelesen. Obwohl der Grad erzählerischer Unzuverlässigkeit stark interpretationsabhängig bleibt, wird deutlich, dass diese im Werk hauptsächlich autoreferenzielle Funktionen übernimmt.

This article examines the potential unreliable narration in Wolfgang Herrndorf's novel *Sand*. In doing so, the significant discrepancies from the reader's expectation, which among other things builds on the conventional reception of crime fiction, are read as indication for a mimetic unreliability. While the degree in which the narrative is seen as unreliable heavily depends on the interpretation, it becomes apparent that this untrustworthiness primarily takes on a self-referential role.

Keywords: Gegenwartsliteratur, Herrndorf, Kriminalliteratur, Narratologie, Unzuverlässiges Erzählen
DOI: [10.3726/92168_36](http://doi.org/10.3726/92168_36)

JILL THIELSEN

Unsichere Zeichen. Zum Verhältnis von Sprach-, Bild- und Körperzeichen in Clemens Meyers Roman „Als wir träumten“

Der Beitrag zeigt anhand des Debüts Clemens Meyers *Als wir träumten*, inwiefern die binäre Unterscheidungssemantik der Narratologie von ‚zuverlässig‘ vs. ‚unzuverlässig‘ durch das Motiv des Erinnerens unterlaufen wird und wie die eigentliche Unzuverlässigkeit des Erzählers auf einer indirekt selbstreferentiellen Ebene anzusiedeln ist, die den prekären Verweischarakter unterschiedlicher Zeichenarten problematisiert.

The paper shows that Clemens Meyer's debut *Als wir träumten* undermines the narratological binary code of ‚reliable‘ vs. ‚unreliable‘ by the subject of failing memory. Rather, an actual unreliability of the narrator is based on an implicit self-referential level that exposes the referential problems of the different types of signs.

Keywords: Clemens Meyer, Erinnern, Gegenwartsliteratur, Körpergedächtnis, Selbstreferenz
DOI: [10.3726/92168_53](http://doi.org/10.3726/92168_53)

SWEN SCHULTE EICKHOLT, ANDREAS SCHWENGEL
Unzuverlässiges Erzählen in der Heterodiegeese
in Daniel Kehlmanns historischem Roman „Tyll“

Lange galt unzuverlässiges Erzählen als Sonderfall homodiegetischen Erzählens, was erst jüngst hinterfragt wurde. Der Artikel zeigt, dass die ontologische Klassifizierung nach Genette zu kurz greift. Unzuverlässigkeit scheint in der Heterodiegeese besonders bei unzuverlässigen Reflektoren oder als mimetische Unzuverlässigkeit möglich. Dazu ist insbesondere die Perspektive des Erzählers zu untersuchen. Am Beispiel von Kehlmanns historischem Roman *Tyll* kann gezeigt werden, dass auch Gattungsvorgaben das Spiel mit unzuverlässigem Erzählen grundieren. *Tyll* erscheint als Spiel mit erzählerischer Unzuverlässigkeit.

It was only recently that narratology opened itself for the possibility of heterodiegetic unreliable narration. This article argues that Genette's ontological criteria of homo- and heterodiegesis fall short with regards to unreliable narration. Heterodiegetic narration seems susceptible to (mimetic) unreliability particularly when internal and even zero focalization are used. The narrator's perspective is of particular interest here. Daniel Kehlmann's 2017 historical novel *Tyll* is a perfect example for heterodiegetic unreliable narration that not only plays with various strategies of unreliability but also calls into question the generic implications of the historical novel as means to represent history.

Keywords: Daniel Kehlmann – Fokalisierung – Heterodiegeese – historischer Roman – Unzuverlässiges Erzählen

Keywords: Langgedicht, Lyrik nach 1945, Lyriktheorie, Poetologie
DOI: 10.3726/92168_69

ALEXANDER KAPPE
Aufschreiben, Einschreiben, Abschreiben.
Zum Verhältnis von Autofiktion und unzuverlässigem Erzählen in Thomas Glavinics „Das bin doch ich“

Der Aufsatz verfolgt zwei Ziele. Zunächst gilt es, die hier als ‚narrativer Sonderfall‘ bezeichnete Autofiktion unter dem Gesichtspunkt des ‚unzuverlässigen Erzählens‘ zu analysieren und theoretisch zu rahmen. Anschließend wird im Sinne einer ‚case study‘ nach der konkreten Funktion unzuverlässiger Erzählstrukturen – nach der Stellung innerhalb der literarischen Komposition sowie nach dem Effekt dieser auf den Rezipienten – in einem einschlägigen Text autofiktionaler Gegenwartsliteratur gefragt, nämlich Thomas Glavinics Text *Das bin doch ich*. Diese Funktion wird im Sinne der Generierung eines Fremdheitseffekts behandelt und am Text in seiner Tiefenwirkung besprochen.

The article has two objectives. Firstly, it will be necessary to analyse and theoretically frame autofiction – here referred to as a ‚special case for narratology – from the point of view of ‚unreliable narration‘. Subsequently, in the sense of a ‚case study‘, the concrete function of unreliable narrative structures – their position within the literary composition, as well as their effect on the recipient – will be examined in a relevant text of contemporary autofiction literature, namely Thomas Glavinic's text *Das bin doch ich*. This function will be outlined as a means to generate an effect of alienation and will be discussed in depth in the text.

Keywords: Autobiographie, Autofiktion, Gegenwartsliteratur, Glavinic, Unzuverlässiges Erzählen
DOI: 10.3726/92168_86

JANINA JACKE

**Zur Rolle funktionaler Aspekte bei der Definition und Diagnose
unzuverlässigen Erzählens am Beispiel von Jörg-Uwe Albig's „Zornfried“**

In diesem Artikel wird der funktionale Aspekt unzuverlässigen Erzählens aus theoretischer und methodologischer Perspektive untersucht. Dabei geht es zum einen darum, die Rolle der Funktion im Rahmen der *Definition* zu analysieren und die Herausforderungen sowie die Vor- und Nachteile einer funktionalistischen Definition zu erörtern. Zum anderen wird die Rolle der Funktion im Kontext der *Diagnose* unzuverlässigen Erzählens untersucht, wobei die Relation zwischen (expliziten) Textmerkmalen, Funktion und Werkbedeutung im Rahmen einer exemplarischen Analyse des Romans *Zornfried* von Jörg-Uwe Albig im Fokus steht.

This article examines the functional aspect of unreliable narration from a theoretical and methodological perspective. This includes, on the one hand, a discussion of the role of functions in the *definition* of unreliability which addresses the challenges as well as the advantages and disadvantages of a functionalist definition. On the other hand, the role of function in the context of the *diagnosis/ attribution* of unreliable narration is subject to analysis. Here, the relation between (explicit) textual features, function, and work meaning is the focus of an exemplary analysis of the novel *Zornfried* by Jörg-Uwe Albig.

Keywords: axiologische Unzuverlässigkeit, Definition, Funktion, unzuverlässiges Erzählen, *Zornfried*
DOI: 10.3726/92168_104

DARIYA MANOVA

Ölbrand.

Zerstörungspantasien aus den frühen Tagen der Petroleumindustrie

Der Artikel rekonstruiert die frühen Berührungen der deutschen Literatur mit der in den 1860er Jahren in den USA entstandenen Erdölindustrie sowie die reaktionären Imaginationen ihrer baldigen spektakulären Zerstörung. Wie sich das Verhältnis zwischen Abenteuer, Erdöl und Ölbrand, Literatur, Rohstoff und Spekulationskritik entwickelt, wird anhand von Friedrich Gerstäcker's Berichten und seiner Erzählung *Im Petroleum*, den frühen Erzählungen Karl Mays und einem Ausblick auf die Literatur der Zwischenkriegszeit nachgezeichnet.

The article reconstructs the early encounters of German literature with the emerging oil industry in the USA around 1860 and the reactionary literary imagination of an early and spectacular downfall of this foreign industry. I examine the interchanging relation between adventure, oil, and oil catastrophe, literature, resources, and the critique of speculation in travelogues and short stories by Friedrich Gerstäcker and Karl May, as well as by a short outlook on the literature of the Interwar period.

Keywords: Abenteuer, Erdöl, Ölbrand, Spekulation, USA
DOI: 10.3726/9216_122

SVETLANA EFIMOVA

Das Werk als Entgrenzung.

Werkkomplex und Dynamik des Gesamtwerks

Im Kontext des neu aufgekommenen theoretischen Interesses für die Werkkategorie wird überwiegend das ‚Einzelwerk‘ fokussiert. Im vorliegenden Aufsatz wird das heuristische Potenzial des Konzepts ‚Gesamtwerk‘ als ein anderer Teil der Werkkategorie herausgearbeitet. Neben dem üblichen Aspekt eines ‚Lebenswerks‘ schließt das Gesamtwerk vielfältige Werkkomplexe und Werkgruppierungen ein, die auf Produktions- oder Rezeptionssseite entstehen. Analysiert werden feste und variable Anordnungen, Ab- und Entgrenzungen zwischen Einzelwerken eines Autors, die das Gesamtwerk zu einem dynamischen Gefüge machen. Ein Werkkomplex bildet eine Zwischenstufe und ein Bindeglied zwischen ‚Einzelwerk‘ und ‚Gesamtwerk‘. Daher besitzt er eine besondere Relevanz für die semantische Zusammensetzung der Werkkategorie als Trias, deren Teile sich aufeinander beziehen: Opus – Werkkomplex– Œuvre.

The newly arisen theoretical research on the literary work category focuses mainly on the ‚single work‘. This paper argues for the heuristic potential of the ‚oeuvre‘ as another part of the work category. In addition to the usual aspect of a ‚life’s work‘, the oeuvre includes diverse work complexes and work groupings that emerge on the production or reception side. The paper analyzes a dynamic structure of the oeuvre: fixed and variable arrangements, boundaries and dissolution of borders between single works by the same author. A work complex forms an intermediate stage and a link between ‚single work‘ and ‚oeuvre‘. It therefore has a special relevance for the semantic composition of the work category as a triad, the parts of which refer to each other: single work – work complex – oeuvre.

Keywords: Gesamtwerk / Œuvre, Ordnungsmodell, Werkkategorie, Werkkomplex

DOI: 10.3726/92168_139